

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 6

Artikel: Instruktorentag der F Div 6 : eine Tradition

Autor: Stocker, Peter Candidus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

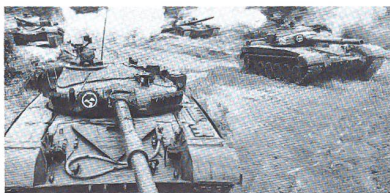
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Instruktorentag der F Div 6 – eine Tradition

Von Hauptmann Peter Candidus Stocker, Instruktor der Infanterie, Wettingen

Bereits zum zweitenmal trafen sich am 8. März 1991 die Instruktionsoffiziere des F Div 6. Nach einer kurzen Begrüssung durch Divisionär Hess wurde das neue Einsatzleitzentrum der Kantonspolizei besichtigt. 1968 wurde die erste moderne Einsatzzentrale bei der Polizei in Betrieb genommen. 1991 wird sie schrittweise abgelöst, womit die Kantonspolizei Zürich über eine der modernsten Einsatzzentralen in ganz Europa verfügt. All dies wurde den Instruktionsoffizieren durch Oberstleutnant Thomann, dem Kommandantstellvertreter, erklärt und gezeigt. So ist nun ein Arbeitsplatz der Einsatzzentrale dreiteilig: Im Zentrum ein Grossbildschirm, über den gleichzeitig 30 Sessoren bearbeitet werden können, links davon ein Videoschirm und rechts davon ein Kartenbildschirm. So wird zum Beispiel nach der Meldung eines Einbruchs in der Mitte automatisch eine Checkliste gezeigt, links im Videoschirm die laufende Kamera oder ein Standbild des Einbruchobjekts und rechts davon der Kartenausschnitt mit dem Objekt. Ebenso ist darin das System «Joufara» (Journal-Fahndung-Rapport) integriert. Daten werden nur noch einmal erfasst und passen sich sämtlichen Rapporten an. All diese Daten können von Aussenstationen direkt eingegeben werden. Durch die Demonstration der neuen Einsatzleitzentrale wurde den Instruktor deutlich, wie die Polizei bestrebt ist, mit der modernen Technik Schritt zu halten und gewillt ist, die Anforderungen der Moderne zu bewältigen.

Anschliessend an die Vorführungen der Kantonspolizei folgten die Instruktor einer Einladung der Bierbrauerei Hürlimann. Auch hier wurde gezeigt, wie modernste Technologie eingesetzt wird. Einiges war wohl manchen unbekannt: So entsteht bei der Bierbrauerei kein Abfallprodukt. Sämtliche Nebenprodukte werden verwertet, sei dies nun als Nahrungsmittel für Rinder oder als biologische Kultur für jedermann. Einzigartig ist bei der Bierbrauerei Hürlimann das Aquiwasser. So bohrte doch die Brauerei nach Wasser, um es für den eigenen Betrieb zu gewinnen, und sie stiess auf



Die Gefahr eines aus dem Stand geführten Grossangriffs aus dem Osten hat sich verringert, aber die Sowjetunion besitzt nach wie vor eine eindrucksvolle militärische Stärke. (Foto: Belga/Tass).

hochwertiges Mineralwasser! Einzigartig ist in der Brauerei aber auch das Museum. So umfasst diese Sammlung über 500 Bierkrüge, -humpen, -kannen und -gläser. Das älteste Stück stammt aus dem Jahre 1576.

Nach dem Mittagessen richtete Divisionär Hess die Worte an «seine» Instruktionsoffiziere. Er gab deutlich zu verstehen, dass einzelne Waffenchefs, Divisionäre und auch er bestrebt seien, die Bedeutung des Zeitgeistes realistisch zu erkennen und deshalb «am gleichen Strick» ziehen, nur so sei innerhalb der Armee eine «*unité de doctrine*» möglich. Er kenne die Bedeutung der Instruktor und fühle sich selbst noch als Instruktor. Aus diesem Grund will er jährlich seine Instruktor an einem Tag einladen, unbelastet mit ihnen zusammen sein und die Kameradschaft pflegen. Er will sich auch ständig für seine zurzeit **23 Instruktionsoffiziere** der Division einsetzen.

Das Wichtigste für einen Instruktor müssen drei Punkte sein:

- Der Instruktor muss ein Optimist sein und eine positive Grundeinstellung zeigen.
- Der Instruktor muss die Bereitschaft für Aussergewöhnliches erbringen. Er muss Zeichen setzen und Erlebnisse schaffen können.
- Der Instruktor muss Freude am Führen der Menschen haben.

Im folgenden kam Divisionär Hess auch auf den Bericht Schoch zu sprechen. Die Anzahl der Instruktor müsse klar angehoben werden. Doch vermutlich werde erneut nur das verwirklicht, was nichts koste. Vermutlich werde sich **kein Politiker für die 1700 Instruktor der Schweizer Armee einsetzen, da dies keine Stimmerfolge erziele**. Die bürgerlichen Politiker nehmen es hin, dass auf seiten der SP eine 50prozentige Reduktion der Armee gefordert wird, wobei das freierwerbende Geld kaum in die notwendige Ausbildungsinfrastruktur fliessen werde. Es müsse auch Aufgabe der Instruktor sein, die Politiker an ihre Verantwortung zu erinnern, die sie gegenüber dem Volk haben. Es müsse vermehrt im Klartext geredet werden, wie dies kürzlich gezeigt wurde in einem halbseitigen Inserat, erschienen im «Tages-Anzeiger» und in der «Neuen Zürcher Zeitung», worin die Unteroffiziers- und Offiziersgesellschaften des Kantons Zürich den Regierungen und Soldaten der Alliierten für ihren Einsatz in Kuwait dankten.

In der folgenden Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, dass sich die politische Führung nicht bewusst ist, welchen Wert und welche Rolle der Instruktor in einer Milizarmee innehat. So müsse einerseits das bestehende Instruktor korps gepflegt werden, denn in einem Betrieb können nur «*glückliche*» Mitarbeiter den Betrieb vorwärtsbringen. Dies ist sich sowohl die militärische wie auch die politische Führung zu wenig oder gar nicht bewusst. So sind zum Beispiel die Spesen seit

1973 nicht mehr realistisch angepasst worden. 1991 wurden mit der neuen Verordnung sogar Rückschritte erzielt. Der Bundesverwaltung wurde weniger Arbeitszeit zugewilligt, zusammengezählt bis zu zwei Wochen in einem Jahr. Bei einem Instruktor richtet sich die Arbeitszeit immer noch nach den Bedürfnissen der Truppe. Bei ihm gab es keine Arbeitszeitreduktion, aber auch keine zusätzlichen Ferien oder erhöhte Spesen.

Ebenso hält die Ausbildungsinfrastruktur der Waffenplätze nicht mit der modernen Technik Schritt. Viele moderne Ausbildungsmittel oder -hilfen beschafft sich der Instruktor persönlich, ohne finanzielle Unterstützung des Bundes. Hier sind eindeutig Fortschritte zu erzielen, respektive die Zeichen der Zeit zu erkennen, so wie es auch die Polizei mit ihrer neuen Einsatzleitzentrale tue. Interessant war auch, dass es hinsichtlich der Gradunterschiede keine Unterschiede in der Gedankenführung gab, vom Leutnant bis zum Oberst – alle waren gleicher Meinung. Gesamthaft zeigte es sich in der Diskussion immer wieder, dass das Volk und vor allem die politische Führung sich über den Stellenwert der Instruktor nicht bewusst sind und deshalb bis anhin nicht die notwendigen Konsequenzen zogen. ❏



Die neue Dienstleistung der Igora-Genossenschaft ist die Gratis-Lieferung von Alu-Dosenpressen für öffentliche Veranstaltungen. Mit diesem Service wird an Veranstaltungen eine optimale Entsorgung von Alu-Dosen angestrebt. Für die Anlieferung und die Rückführung der Dosenpressen ist die Igora-Genossenschaft, Postfach 495, 8034 Zürich verantwortlich, die Entsorgung der gesammelten Alu-Dosen liegt in der Verantwortung der Veranstalter.

Foto: Igora

01/91